Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 70 | Mittwoch, den 11. Juni 1930 | 79. Jahrgang

Prinz Carol, König von Rumänien

Ausrufung zum König durch die Nationalversammlung — Rücktritt des Kabinetts Maniu

Die Rückkehr

Bukarest. Der frühere Kronprinz Carol von Rumänien ist am Freitag abend um 20 Uhr im Flugzeug in Klausenburg (Siebenbürgen) angekommen und hat sich von dort mit der Eisenbahn weiter nach Bukarest begeben. Augenzeugen teilen mit, daß er Generalsuniform trug. Seine Ankunft war offensichtlich bereits vorgesehen und es war alles dafür vorbereitet.

Die Bukarester Beratungen haben sich bereits am Sonnabend mit der Frage der Verfassungsänderung beschäftigt, durch die dem Prinzen eine Anteilnahme an der Regierung eingeräumt wird. Wie bekannt, beabsichtigt Prinz Nikolaus, der jüngere Bruder des Kronprinzen Carol, in den nächsten Tagen eine längere Auslandsreise anzutreten, während sich die Königin Mutter bei den Oberammergauern Festspielen aufhält.



Unser Bild zeigt von links: Prinz Nikolaus, der Bruder Carols, der junge König Michael, König Carol.

Carol, König von Rumänien

Bukarest. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Nationalversammlung am Sonntag den Prinzen Carol zum „König von Rumänien" ausgerufen.

*

Bukarest. Die Nationalversammlung hat den Gesetzentwurf, durch den das am 4. Januar 1926 beschlossene Gesetz über die Thronfolgefrage als aufgehoben erklärt wird, mit 485 gegen eine Stimme zugestimmt. Die Vertreter der einzelnen Parteien, darunter auch Dr. Hans Otto Roth von der deutschen Partei, gaben dementsprechende Erklärungen ab. Der Präsident der Nationalversammlung erklärte hierauf unter dem Jubel der Anwesenden Prinz Carol zum König von Rumänien erhoben. Vorher war ein anderer Gesetzentwurf eingereicht worden, durch den Michael zum Groß-Wojewoden von Syulaseherväre ernannt wird. Professor Jorga protestierte gegen den Titel, der zu operettenhaft sei und schlug den Namen „Herrscher" vor. Die Nationalversammlung nahm den Entwurf jedoch in seiner ursprünglichen Fassung an, mit der Begründung, daß er jederzeit wieder abgeändert werden könne.

Nach dem Schluß der Sitzung begab sich Mironescu ins Schloß und teilte Carol das Ergebnis mit. In Begleitung seines Bruders Nicolaus begab sich Carol darauf im Galawagen von Kavallerie begleitet, unter dem Jubel der Menge, zur Nationalversammlung. Dort leistete er den Eid, küßte das ihm von einem Geistlichen gereichte Kruzifix und hielt dann seine Antrittsrede. Der Präsident der Nationalversammlung antwortete mit einem Treugelöbnis im Namen der Nation.

Zur Proklamierung Carols zum König von Rumämien wird von Berliner Blättern ergänzend aus Bukarest gemeldet, daß die Nationalversammlung mit 485 gegen eine Stimme in Abwesenheit der Liberalen den Beschluß faßte, den Thronverzicht Carols vom 4. Januar 1926 für nichtig zu erklären und Carol zum König von Rumänien zu proklamieren.

Nach dem „Cuvendul" hatte König Carol am Sonntag abend eine Zusammenkunft mit seiner früheren Gattin, Prinzessin Helene. Das Ergebnis dieser Zusammenkunft soll sein, daß vorläufig keiner von den beiden die Ungültigkeitserklärung der Ehescheidung beantragen wird. Die Erziehung des Thronfolgers Michael soll vorläufig in den Händen der Prinzessin bleiben.

Neues Kabinett Maniu in Rumänien?

Bukarest. Nach Mironescus Rücktritt berief der König zuerst Professor Jorga, dann die übrigen Parteiführer zu sich. Jorga empfahl dem König, ein Kabinett unter Führung des Generals Presan. Man hält es für wahrscheinlich, daß Maniu die Kabinettsbildung übertragen wird.

Ein Kongreß der Opposition

Warschau. Wie wir bereits früher berichtet haben, beabsichtigt die Opposition des Warschauer Sejms für Sonntag, den 29. Juni nach Krakau einen Kongreß einzuberufen, der sich über Mittel und Wege beschäftigen soll, um das heutige System Pilsudski in Polen zu liquidieren. Der sozialistische „Robotnik" bringt in seiner Pfingstnummer nunmehr den Aufruf, daß der Kongreß bestimmt am 29. Juni in Krakau tagen werde und teilt mit, daß sich an dieser Tagung außer der P. P. S., die „Wyzwoleniegruppe", die Bauernpartei, die Volksgruppe „Piast" (Witospartei), die Christlichen Demokraten und die Nationale Arbeiterpartei beteligen werden.

Ueber die Tagesordnung selbst werden noch nähere Mitteilungen erfolgen. Die Nationaldemokraten nehmen an dem Kongreß nicht teil, doch ist zu erwarten, daß sie den Beschlüssen, soweit es sich um den Kampf gegen das heutige politische System in Polen handelt, beitreten werden.

Die Hauptforderungen des Kongresses werden, wie der „Robotnik" mitteilt, sein, die Wiederherstellung gesetzlicher Zustände in Polen, Achtung der Verfassung und bedingungslose Rückkehr zur Demokratie, sofortige Liquidierung des seit Mai herrschenden Systems in Polen,

Da der Kongreß als eine Demonstration gegen die Regierung gedacht ist, die mit dem Sejm nicht zusammenarbeiten will, so darf man diese Tagung als einen Sejmersatz betrachten. Aus Regierungskreisen liegt bis heut noch keine Erklärung vor, wie sie diesen Kongreß aufnehmen werden, da er doch eine erneute Kampfansage der Opposition an die Regierung bedeutet und schließlich den Sturz Pilsudskis zum Ziele hat.

Der Salzburger Festzug

Salzburg. Den Höhepunkt der Salzburger Jubiläumstagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande, bildete der gewaltige Festzug, der sich am Sonntag nachmittag durch die reich geschmückten und von Zehntausenden von Zuschauern besetzten Straßen bewegte. Der Vorbeimarsch, der rund 18000 Teilnehmer mit gut 2000 Fahnen, Standarten und Wimpeln, nahm zwei Stunden in Anspruch. Zwei Stunden lang brausten die Heilrufe. Darüber läuteten die Glocken der vieltürmigen Stadt und von der Hohen Salzburg dröhnten die Böllerschüsse, während Flieger mit langen Wimpeln ihre Kunstflüge zeigten. An der Spitze des Zuges zum Geleit des Vorstandes und der Jubilare, unter denen sich auch Reichskanzler a. D., Marx, befand, marschierten die österreichischen Studentenvereine. Besonders schwoll der Jubel an, als die große Danziger Gruppe vorbeizog, nach ihr die schlesische, dann Ostpreußen, das Burgenland, Kärnten und Hamburg. Für Südtirol ging ein kleiner Trupp im Zuge. Der Zug Südsteiermark trug umflorte Wimpel. Eine eindrucksvolle Meinung von dem ernsten Sinn dieser Festtage gab eine Berliner Gruppe mit großen Karten von der Zerreißung des nahen Ostens. Der Abend war ausgefüllt mit Feiern der Landesverbände.

Moskau und die Unterhauserklärungen Hendersons

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Erklärungen Hendersons in der Unterhausaussprache über die Rußlandpolitik der englischen Regierung in Moskauer politischen Kreisen große Unzufriedenheit hervorgerufen. Man erklärt, daß diese Erklärungen von großer politischer Bedeutung seien, weil sie eine gewisse Warnung an die Sowjetregierung darstellten. Die Anschuldigungen Hendersons wegen russischer Einmischung in die Angelegenheiten des britischen Reiches werden energisch zurückgewiesen und es wird erklärt, daß dadurch die neuen russisch-englischen Verhandlungen ernsthaft in Frage gestellt würden und der Wert des englisch-russischen Abkommens in gewissem Sinne herabgesetzt werde. Schließlich wird mitgeteilt, daß England nach Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwei Schritte in Moskau unternommen habe, die aber beide für England völlig ergebnislos gewesen seien.

Lenins Witwe unnachgiebig

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind die Bemühungen zur Herbeiführung eines Ausgleichs zwischen Stalin und der Witwe Lenins mißlungen. Die Witwe Lenins hat es abgelehnt, den Standpunkt Stalins auf dem Parteikongreß zu unterstützen.

Polnische Protestnote in Berlin

Immer noch Streit um Neuhoefen — Grandi in Warschau

Berlin. Am Spätabend des Sonnabend, hat der polnische Gesandte im Auswärtigen Amt, eine Protestnote wegen des Neuhöfener Grenzzwischenfalles überreicht. In der Note wird betont, daß die unmittelbar nach dem Zwischenfall bei der Reichsregierung eingelegte Verwahrung aufrecht erhalten werde. Die Note geht dann auf das Gutachten der polnischen Vertreter zur deutsch-polnischen gemischten Kommission für die Untersuchung des Neuhöfener Zwischenfalles ein und behauptet, daß die in diesem Gutachten gegebene Darstellung des Zwischenfalles den Tatsachen entspreche.

Grandi in Warschau eingetroffen

Warschau. Der italienische Außenminister Grandi ist am Pfingstmontag in Warschau eingetroffen. Er wurde vom Außenminister Zaleski und dem italienischen Botschafter auf dem Bahnhof begrüßt und nahm in der italienischen Botschaft Wohnung. Der Aufenthalt Grandis soll bis Donnerstag dauern.

Immer noch Kämpfe in Indien

Schwere Verluste der Afridis durch den Luftgroßangriff.

London. Die Afridis haben durch den Großangriff der 180 Flugzeuge, die über 5000 Bomben abwarfen, nach Berichten aus Peschawar sehr schwere Verluste gehabt. Trotzdem halte die Zerstörung der Telephon- und Telegraphenverbindung durch die Afridis an. Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" stellt fest, daß König Nadir von Afghanistan bestrebt sei, der englandfeindlichen Bewegung an der indischen Grenze ein Ende zu machen, jedoch verfüge er nicht über die erforderlichen Machtmittel.

Im Bezirk Midnapur in der Nähe von Kalkutta feuerte am Sonnabend die Polizei auf etwa 1500 Gandhi-Anhänger, die versuchten, Salz herzustellen und sich weigerten, auseinanderzugehen. 17 Freiwillige wurden verwundet. Die Situation wird als ernst angesehen.

Morrow gegen die Kriegsschuldlüge

Neuyork. Der frühere amerikanische Botschafter in Mexiko, Morrow, hielt auf einer Wahlversammlung in Patterson eine aufsehenerregende Rede, in der er es als ungerecht bezeichnete, Deutschland die Alleinschuld am Weltkriege zuzuschreiben und seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß Deutschland auf der Londoner Flottenkonferenz nicht vertreten war.

Diese Rede verdient umso größere Beachtung, als Morrow einer der hervorragendsten führenden amerikanischen Politiker ist und vielfach jetzt bereits als Nachfolger Hoovers angesehen wird. Die Blätter bringen die Rede Morrows in großer Aufmachung. Besonders hervorgehoben wird das Bedauern Morrows über die Nichtteilnahme Deutschlands an der Flottenkonferenz.

Selbstmord eines zurückgerufenen Sowjetkommissars

Warschau. Auf der Eisenbahnstation Biala-Podlaska, unweit der sowjetrussischen Grenze, versuchte der nach Moskau zurückgerufene sowjetrussische Kommissar Naumow, sich unter die Räder des fahrenden Zuges zu werfen. Er wurde von einem Unbekannten, angeblich handelt es sich um einen GPU-Agenten, an diesem Vorhaben gehindert. Kurz darauf brachte er sich mit einem Messer mehrere Stiche in den Unterleib bei. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht. Naumow befürchtete, von der GPU zur Verantwortung gezogen zu werden.

Bankbilanzen und Puderdosen

New York. Die amerikanischen Großbanken haben gemeinsam eine Verordnung erlassen, derzufolge ihre weiblichen Angestellten, wenn sie sich während der Arbeitszeit pudern oder schminken, mit sofortiger fristloser Entlassung bestraft werden. Die Verordnung hat ihren Grund in der soeben erfolgten Veröffentlichung einer Statistik, aus der hervorgeht, daß eine Firma mit 600 weiblichen Angestellten durch den mit dem Pudern verbundenen Zeitverlust einen jährlichen Verlust von nahezu 22 000 Dollars erleidet.

Um die Verfassung Indiens

Der erste Teil des Simon-Berichts veröffentlicht

London. Am Pfingstmontag ist der erste Teil des Berichts des indischen Verfassungsausschusses (Simon-Kommission) veröffentlicht worden. Er ist 409 Seiten stark. Die Anregungen und Empfehlungen des Ausschusses sind dem 2. Bericht vorbehalten. Der heute erschienene Teil behandelt u. a. die Verhältnisse in den einzelnen Provinzen, die Verfassungsfrage, das Administrative System, die Finanzen, die Volksbildung und die öffentliche Meinung Indiens. Die Entwicklung der öffentlichen Meinung sei, so wird u. a. festgestellt, einer der wichtigsten Faktoren, der bei zukünftigen Aktionen berücksichtigt werden müsse. Der Aufklärungsprozeß könne in Indien naturgemäß nur sehr langsam vor sich gehen. Die Persönlichkeit eines Führers, wie es Gandhi sei, mache einen sehr großen Eindruck auf die Bevölkerung. Ein schwerer Fehler würde es sein, die sich aus einer solchen Lage ergebenden Möglichkeiten zu übersehen. Im Hinblick auf den geringen Teil der Bevölkerung, der lesen und schreiben könne, komme der Verbreitung von Gerüchten eine ungeheure Bedeutung zu. Das britische Volk müsse, so heißt es in dem Schlußkapitel über „Möglichkeiten für die Zukunft“ mit der Freiheitsbewegung in Indien sympathisieren, obwohl die Begleiterscheinungen dieser Bewegung in verschiedener Hinsicht bedauerlich seien. Die schlimmsten Uebel, unter denen Indien gegenwärtig leide, beruhten in den sehr alten sozialen und wirtschaftlichen Gebräuchen, die nur durch das indische Volk selbst abgeschafft werden könnten.

Wer will unter die Polizisten

Stolp i. P. In einem Lokal machte sich zur Nachtzeit in gehobener Stimmung ein stellungsloser Versicherungsagent mit einem jungen Melker bekannt und bot ihm eine „Stelle bei der hiesigen Polizei an“. Da eine Hand die andere wäscht, ließ er sich von dem „jungen Polizeirekruten“ freihalten und verlangte als Entschädigung nur 2 Mark. Er händigte dem Melker eine Postkarte aus, mit der er am anderen Tag auf das Rathaus kommen sollte. Es sei dann auch ein Oberregierungsrat anwesend. Auf der Polizeiwache stellte sich der Schwindel heraus.

Der Eier-Rekord

Ein gewisser Mr. Charles Drays in Leroy, N. Y. las vor einigen Tagen nach dem Abendessen in der Zeitung, daß Mr. C. A. Gilette in Mulberry mit 36 Eiern in acht Minuten den Rekord im Eieressen halte. Der ehrgeizige Mr. Drays trommelte schnell fünf Freunde zusammen, schlug in deren Gegenwart in 8 Gläsern je 5 rohe Eier und verschluckte die 40 Eier in 5 Minuten.

Kavallerie mit Giftgas gegen einen Irren

Paris. In Angers wurde der Apothekergehife Bauchet plötzlich irrsinnig. Er schloß sich zunächst in der Apotheke, dann in deren Keller ein und feuerte sowohl gegen die Vorübergehenden, wie auch gegen die zur Hilfeleistung herbeigeeilten Schutz- und Feuerwehrleute ab, wodurch er mehrere Personen verletzte. Schließlich ließ man Kavallerie ausrücken, die den Irrsinnigen mit Giftgas angriff und tötete. — Eine wohl einzig dastehende Art, eines Kranken Herr zu werden.

Rundfunk rettet ein Menschenleben

Paris. Der Rundfunk ist eine öffentliche Angelegenheit und seine Benutzung für private Zwecke daher nicht angängig. Aber es gibt Fälle, in denen eine Ausnahme zugelassen werden muß. Das ist, wenn der Ruf ertönt:

„Menschenleben in Gefahr!“

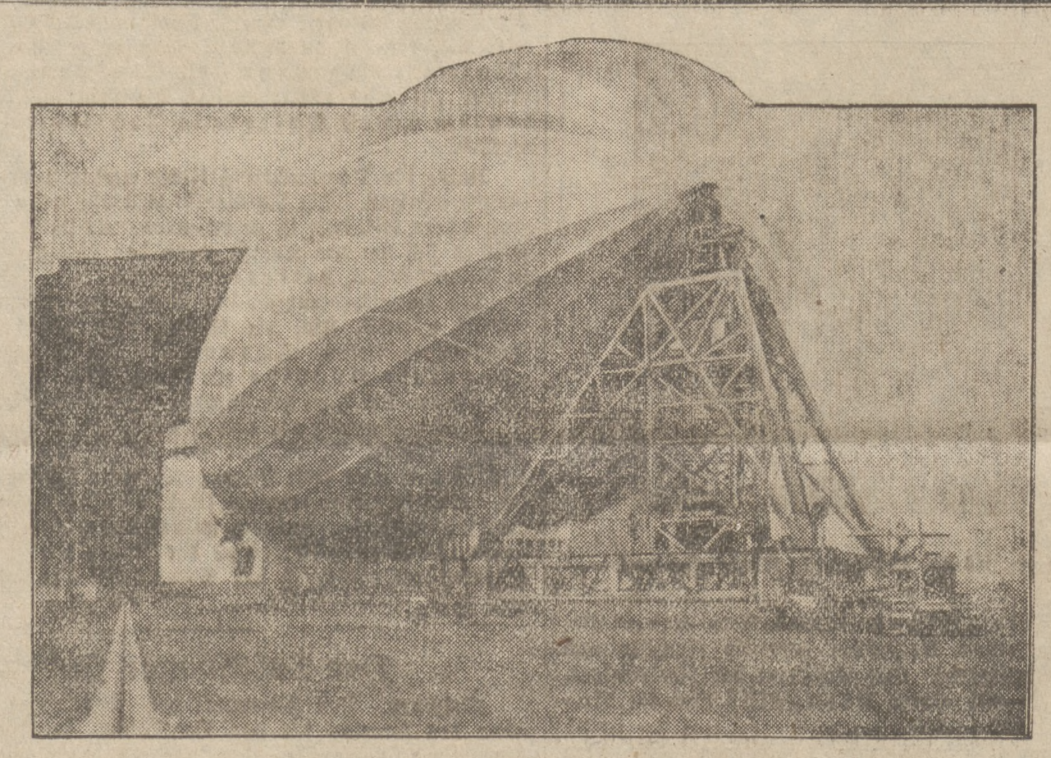
Die Funkstation auf dem Eiffelturm sandte abendliche Tanzmusik. Zwischen den fröhlich grunzenden Tönen der Saxophone und dem hellen Quaken der gestopften Trompeten trat plötzlich eine Unterbrechung ein. Der Ansager meldete sich:

„Wir geben bekannt ...“

In den Abendstunden dieses Tages war ein schwerkrankes Kind in ein Pariser Krankenhaus eingeliefert worden. Die sofortige Untersuchung ergab, daß bei dem Kind Lebensgefahr bestand, die nur durch sofortige Impfung mit einem bestimmten Serum behoben werden konnte. Dieses Serum war im Krankenhaus selbst nicht zu haben, die einzige Möglichkeit, es in so später Nachtstunde noch zu bekommen, bestand beim Pasteur-Institut. Die Krankenhausleitung schickte daher sofort einen Boten weg, der das Serum besorgen sollte.

Unglücklicherweise war beim Pasteur-Institut das Serum ausgegangen. Man war erzweifelt und ratlos und glaubte schon, das Kind endgültig verloren geben zu müssen. Da kam einem der jüngeren Assistenzärzte der Gedanke an den Rundfunk. Er rief sofort die Sendestation an, schilderte den Fall und bat, durch Rundfunk sogleich alle Pariser Aerzte, die zufällig im Besitz des gewünschten Serums seien, zur Hilfeleistung aufzufordern.

Die Sendestation entsprach dieser Bitte, weil hier Gefahr für ein Menschenleben vorlag. Sie unterbrach ihre Tanzmusik und gab die dringende Bitte des Krankenhauses bekannt. Schon nach wenigen Minuten rief bei der Krankenhausleitung ein Pariser Arzt an, der in der Tat im Besitz des seltenen Serums war. Eine weitere Viertelstunde später war die Impfung vollzogen und das Kind gerettet.



Ein transportabler Luftschiffmast

Bei der letzten Landung des „Graf Zeppelin“ in Lakehurst konnte das deutsche Luftschiff zum ersten Mal den neuen fahrbaren Ankermast benutzen. Dr. Eckener sprach sich über die neue Konstruktion außerordentlich lobend aus und plant eine ähnliche Anlage für Friedrichshafen. — Unser Bild zeigt die „Los Angeles“, das kleinere Schwesterschiff des „Graf Zeppelin“, an dem fahrbaren Ankermast.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Roman von Erich Ebenstein

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aber hatte sie denn dies nicht längst gewußt? —

Es war schon finster, als Hilde mit Dolly in Rosenhof anlangte. Herrlinger hatte sie bis an das Parktor begleitet, wo noch ein langer Abschied genommen wurde. Da es Samstag war und Dolly den Sonntag nach wie vor im Rosenhof verbrachte, war sie gleich mitgekommen.

Lachend und schwatzend betraten die Mädchen die Halle.

„Wo ist Mutti? Im Eßzimmer?“ fragte Hilde die ihnen entgegenkommende Mamsell.

„Nein. Die gnädige Frau ist in ihrem Zimmer und seit vier Uhr habe ich sie nicht gesehen, denn sie verbot, sie zu stören. Ich glaube, die gnädige Frau ist nicht ganz wohl. Sie sah so blaß aus, als sie in ihr Zimmer ging, auch schien mir, daß ihr das Treppensteigen Mühe mache.“

Bestürzt eilten die Mädchen hinauf. In Christas Zimmer war es stockfinster.

„Mutti — bist du da?“ fragte Hilde ängstlich. Aber keine Antwort erfolgte. Dolly zündete rasch das Gas an. Dann fuhren beide mit einem Schrei zurück. Lang hingestreckt mit wachsbleichem Gesicht lag die Herrin des Hauses am Fußboden.

Dolly faßte sich zuerst und kniete neben ihr nieder.

„Nein — Gott Lob — es ist nur eine Ohnmacht!“ atmete sie dann auf. „Aber lauf rasch, Hilde, man soll nach dem Arzt schicken und die Mamsell soll Franzbranntwein bringen —“

Hilde eilte hinaus. Dolly bemühte sich, der Ohnmächtigen ein Kissen unter den Kopf zu schieben. Dabei bemerkte sie, daß Frau Christa einen offenen Brief in der Hand hielt. Von bösen Ahnungen erfaßt, nahm sie ihn an sich und warf einen Blick darauf. Er war auf schlechtem Papier unorthographisch geschrieben und enthielt nur wenige Zeilen:

„Passen Sie auf Ihren Mann besser auf, er betrügt Sie mit einer gewissen Magda Urbany! Und das Frauenzimmer behauptet, er werde sie heiraten.

Eine, die es gut meint.“

Zornig ballte Dolly den Wisch zusammen und schob ihn in ihre Tasche.

Das also war es! Arme Tante Christa — das mußte sie freilich niederwerfen und kam — ihr wenigstens — wohl wie ein Blitz aus heiterem Himmel! Wer nur so bodenlos gemein gewesen sein konnte —.

Der Eintritt Mamsell Trudes und Hildes unterbrach Dollys Gedankengang. Als man die Leblose aufhob und nach ihrem Bett schaffte, schlug sie die Augen auf. Augen, die mit leerem Blick vor sich hinstarrten —.

Es traf sich gut, daß in Dollys Schule ein paar Masernfälle die behördliche Schließung der Anstalt veranlaßten und der Oberlehrer so freundlich war, ihr von diesem Beschluß Sonntag früh durch einen Extraboten Mitteilung zu machen. „Damit Sie morgen früh nicht unnötig hereinfahren müssen. Acht Tage werden diese außertourlichen Ferien wohl dauern —“ schrieb er. —

So konnte Dolly sich nun ganz Christa widmen. Hilde wunderte sich im stillen ein bißchen, daß Mutti erstens gar nicht nach ihr verlangte und zweitens Dolly sie beinahe ängstlich vom „Krankenzimmer“ fern hielt, obwohl Mutti doch gar nicht zu Bett lag und sogar die Zügel der Wirtschaft nicht aus der Hand ließ. Dolly mußte sie jeden Morgen in der Milchkammer vertreten, die Mamsell über alles genau Bericht erstatten.

Vater war, wie Hilde auch nur nebenbei durch Dolly erfuhr, verreist. In Geschäften. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß Mutters Zustand keinen Anlaß zu Besorgnissen gebe.

Sonntag nach Tisch war Günther dagewesen — auf einen Sprung nur — denn er hatte sich gestern mit Wera ausgesprochen, heute feierlich um sie angehalten und mußte dann bei Hellmers zu Tisch bleiben. Um vier Uhr wurde er bereits wieder in der Villa Hellmers erwartet. Aber einen Sprung mußte er doch herüber nach Rosenhof machen, um den Seinen sein Glück mitzuteilen.

Als er mit Hilde dann bei Mutti eintrat, strahlend, stolz und überselig, wie auch Hilde war, von deren Verlobung Dolly der Mutter bereits Mitteilung gemacht hatte, kam alles seltsam anders als die Geschwister erwartet hatten.

Statt jubelnd teil an ihrem Glück zu nehmen, war Mutti in einem Weinkrampf ausgebrochen und stammelte nur immer unter Tränen: „Gott gebe, daß ihr das Rechte erwählt habt! — daß ihr auch wirklich glücklich werdet — und man euch Treue hält —“

Dolly drängte die Verdutzten endlich sanft hinaus.

„Was ist denn eigentlich los mit Mutter?“ fragte Günther unbehaglich. „Sie sieht elend aus — förmlich über Nacht gealtert und kommt mir auch sonst ganz verändert vor! Ich hätte gedacht, daß sie sich viel mehr freuen müßte über unser Glück!“

„Ihr müßt Geduld haben,“ antwortete Dolly ernst. „Später wird sie sich ja gewiß wieder mit euch freuen. Nur jetzt — sie hat sich offenbar arg überarbeitet. Ihre Nerven sind kaputt, auch das Herz wieder nicht ganz in Ordnung.“

„Was sagt denn der Arzt?“

„Nichts anderes. Nur daß sie jetzt Ruhe braucht — viel Ruhe, und daß man ihr Zeit lassen muß, wieder wie früher zu werden.

Günther und Hilde, beide im siebenten Himmel, beruhigten sich damit. Um so mehr, als äußerlich alles wieder in den alten Gang zu kommen schien.

Christa nahm ihre Tätigkeit im Haus wieder auf, beschäftigte sich eifrig mit der Anschaffung von Hildes Aussteuer und gab sich alle Mühe, mit Herrlinger, der seine Braut täglich besuchte, auf einen herzlichen Fuß zu kommen. Leider merkte sie, daß er durchaus nicht von dem gleichen Wunsch beseelt war. Wenigstens wich er keinen Zoll breit von der gleich anfangs festgelegten Linie kühl formeller Höflichkeit ab.

Als Christa einmal eine bittere Bemerkung darüber nicht unterdrücken konnte, schlang Hilde weinend die Arme um sie.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Beskidenverein Pleß.

Die auf den 21. d. Mts. festgesetzte Sonnenwendfeier in Salmopol muß leider abgesagt werden, da sich wegen der Verkehrsverhältnisse und der Verpflegung unvorhergesehene Schwierigkeiten ergeben haben. Wer aber an diesem Tage auf eine Sonnenwendfeier nicht verzichten will, hat Gelegenheit, sich dem 2. Vorsitzenden Herrn Srocke und dem Wanderwart Herrn Walter Block anzuschließen, die an der Sonnenwendfeier des Kattowitzer Alpenvereins auf der Magora (Klementinenhütte) teilnehmen. Um aber wieder einmal die Mitglieder in ihrer Gesamtheit zu vereinigen, wird der Verein 8 Tage später, d. i. der 28. d. Mts., in der Alten Fasanerie eine Sonnenwendfeier veranstalten. Der Vorstand erwartet, daß die Mitglieder, soweit es ihnen möglich ist, sich daran beteiligen. Von 7 Uhr abends ab wird vom Ringe aus ein Pendelverkehr mit einem Lastauto eingerichtet werden, damit diejenigen, die nicht gut zu Fuß sind, in etwa 3 Etappen nach der Fasanerie transportiert werden können. Ebenso wird es mit der Rückfahrt gehalten. Ab 8 Uhr abend wird eine Kapelle zum Tanz aufspielen. Mit Eintritt der Dunkelheit wird dann ein großer Holzstoß abgebrannt werden. Soweit noch Einzelheiten mitzuteilen sind, wird dies im „Plesser Anzeiger" geschehen.

Gesangverein Pleß.

Mittwoch, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" Probe des Gemischten Chores. Zu dieser Probe werden nicht nur die Mitglieder sondern auch diejenigen Sänger und Sängerinnen gebeten, die bei der Aufführung der „Glocke" mitgewirkt haben. Es werden einige Lieder für den Ausflug nach Tichau geübt. Ferner werden die Mitglieder gebeten, die Noten der „Glocke", die sich noch in ihrem Besitz befinden, bei dieser Probe abzugeben.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Kriminales aus Polen

Unlängst hat das Statistische Hauptamt in Warschau eine Statistik der Verbrechen in Polen herausgegeben. Da solche Statistiken stets sehr zeitraubend sind und eine lange Arbeit benötigen, ist das Ergebnis erst für das Jahr 1926 zusammengestellt worden. Im Berichtsjahre wurden laut dieser Statistik in Polen insgesamt 454 390 Gerichtsklagen verhandelt. Dabei wurden 188 869 Personen verurteilt, davon 33 503 Frauen. Freigesprochen wurden 265 421 Personen, davon 47 470 Frauen. Dem Ausmaße der Strafen nach zeigt die Statistik folgende Zahlen: Zum Tode verurteilt 66 Personen; schweren Kerker: 49 zu lebenslänglicher Strafe, 381 über 5 Jahre, 1491 bis 5 Jahre, 9112 bis zu 1 Jahr. Insgesamt wurden zu schweren Kerkerstrafen 11 033 Personen verurteilt. Zu gewöhnlichen Gefängnisstrafen wurden verurteilt: 2756 Personen zu über 1 Jahr, 48170 Personen bis zu 1 Jahr, zusammen also 50 935 Personen. Festungshaft erhielten 185 Personen. Bedingungslose Haft bis 1 Monat und darüber erhielten (nur in den südlichen Wojewodschaften und im Teschener Schlesien) 5800 Personen, gewöhnliche Haft bis 1 Monat und darüber 68 699 Personen. Zu Geldstrafen verurteilt wurden 49 328 Personen, zu anderen Strafen 2805 Personen. Rückfällige Verbrecher wurden im Berichtsjahre 22 356 notiert, davon 1289 Jugendliche, 18 315 Männer und 2752 erwachsene Frauen. Unter 1000 Verurteilten waren 360,4 Rückfällige. Insgesamt kommen im Jahre 1926 auf je 100 000 Einwohner 3209 Verbrechen, davon 1413,9, die von Jugendlichen verübt wurden.

Meteorologische Station Pleß

(Seehöhe 253,1 m über Normal-Null.)

Übersicht

aus den meteorologischen Beobachtungen im Mai 1930.

Mittlerer Luftdruck (auf 0° Celsius und Meeresniveau reduziert) (18 jähr. Mittel 739,8 mm) 738,0 mm.
Niedrigster Stand des Barometers 728,7 mm am 8. Mai.
Höchster Stand des Barometers 745,7 mm am 17. Mai.
Mittlere Lufttemperatur in Cels. 13,0° (18 jähr. Mittel 13,0°).
Höchster Stand des Thermometers in Cels. 27,4° am 30. Mai.
Niedrigster Stand des Thermometers in Cels. 1,2° am 10. Mai.
Höhe der Niederschläge (1 mm = 1 l pro qm) 70,3 mm (40 jähr. Mittel 71,2 mm).
Größte Tagesmenge 18,5 mm am 7. Mai.
Mittlere Luftfeuchtigkeit (18 jähr. Mittel 72,5%) 73,6%.

Heitere Tage	6	Tage mit Regen	10
Gemischte Tage	17	Tage mit Schnee	—
Trübe Tage	8	Tage mit Sonnenschein	25
Mit Nebel Tage	—	Tage mit Schneedecke	—

Frosttage (Minimum unter 0 Grad) —.
Eistage (Maximum unter 0 Grad) —.
Sommertage (Maximum 25° oder mehr) 1.
Häufigkeit der Windrichtungen an den 3 Beobachtungsterminen um 7 Uhr vorm., 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends:

N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Windstille
—	1	37	—	—	47	—	8	—

Wie soll die moderne Volksschule gebaut werden?

In der Wojewodschaft leiden wir bekanntlich unter dem Schulraummangel. Alle Volksschulklassen sind stark überfüllt und in manchen Industriegemeinden kommen bis zu 100 Kinder auf eine Schulklasse. In Groß-Kattowitz, dann in der Arbeiterstadt Königshütte ist die Ueberfüllung in den Volksschulen besonders groß. Die Stadtverwaltung in Kattowitz hat angekündigt, daß sie in diesem Jahre 4 neue Volksschulen bauen will, und wenn auch bis jetzt mit dem Bau noch nicht begonnen wurde, so besteht doch die Hoffnung, daß doch einmal damit begonnen wird. Auch Königshütte, Myslowitz und viele andere Gemeinden wollen neue Volksschulen bauen. Es wird daher am Platze sein, über die Richtlinien für den Bau von Volksschulhäusern einige Worte zu verlieren.

Die geltenden Vorschriften für den Bau und die Einrichtung von Volksschulhäusern aus dem Jahre 1895 genügen nicht mehr voll den berechtigten Ansprüchen, die Unterricht und Erziehung im Geiste neuzeitlicher Forderungen im Verein mit dem Fortschritt der Technik zugunsten der Wohlfahrt von Schulkindern und Lehrern gegenwärtig stellen und künftig in erhöhtem Maße stellen werden. Wir wollen daher einige Richtlinien, wie das neuzeitliche Schulhaus aussehen soll, hier anführen.

Vor allererst soll das Schulgrundstück nicht in unmittelbarer Nähe von Straßen mit starkem Durchgangsverkehr liegen, zum mindesten muß der Zugang so angeordnet sein, daß die Schulkinder beim schnellen Verlassen des Schulhauses nicht durch den Verkehr gefährdet werden. Beim Schulhofe soll für das Kind ein Einheitssatz von einigen Quadratmetern angestrebt werden, mindestens 400 Quadratmeter. Daß auf dem Schulhofe schattenspendende Bäume, Einrichtungen für den Unterricht im Freien, Rasenflächen für Bodenübungen geschaffen werden, werden Lehrer und Schüler dankbar begrüßen. Auch der Schulgarten wird künftighin nicht fehlen. Das Schulhaus als Heim für Erziehung und Unterricht soll durch schlichte, aber sinnvolle Gestaltung vorbildlich wirken und der Erstarkung eines gesunden Heimatsgefühls dienen. Die Schulbauten sind darum nur solchen Kräften anzuvertrauen, die nach der technischen, wirtschaftlichen und künstlerischen Seite ihren Mann stellen. Die Klassenzimmer können an den freien zusammenhängenden Wandflächen eine Schreib- und Zeichenfläche für Uebungen der Kinder insbesondere in den unteren Klassen erhalten, auch Vorrichtungen zum Aufhängen von Bildern und Wandbrettern können angebracht werden. Auf die Bestrebungen, statt fester Schulbänke lose Tische und Stühle zu verwenden und die Sitze der Schüler anders als herkömmlich um den Arbeitstisch des Lehrers anzuordnen, ist soweit als möglich Rücksicht zu nehmen. Die farbige Behandlung des Raumes und des Gerätes ist besonders sorgfältig zu bedenken. Es soll ein klarer, heiterer Raumeindruck herbeigeführt werden, der dem Gedanken der Schule als Heim der Jugend angepaßt ist und zugleich der Zweckbestimmung der einzelnen Räume gerecht wird. Bei mehr als drei Klassen kann ein besonderes Lehrmittelzimmer, das zugleich Lehrerzimmer ist, eingerichtet werden. Sonderräume für Zeichnen, Nadelarbeit, Musikunterricht und Werkunterricht sollen geschaffen werden. Ihre Unterbringung im Schulhaus wird sich in den meisten Fällen durch Ausbau des Dachgeschosses und Ausnutzung des Untergeschosses ermöglichen lassen. Die Badeanlage wird auf Antrag der Bauverpflichteten auch in Schulverbänden bis zu 7 Stellen als notwendig anerkannt werden können. Für die Beheizung wird die Sammelheizung wegen ihrer mannigfachen Vorzüge empfohlen, wo die örtlichen und technischen Voraussetzungen gegeben sind. Wasserversorgung und Abwässerbeseitigung, Spülklosetts für Lehrer und Schüler sind anzubringen. Schließlich kann bei über 5 Klassen mit dem Volksschulhausbau der Bau einer Turnhalle verbunden werden, die auch der schulentlassenen Jugend oder den Turnvereinen zugänglich gemacht werden kann.

Diese Richtlinien sind bei den Neu- und Erweiterungsbauten zu beachten, haben auch für Umbau- und Instandsetzungsarbeiten Bedeutung. Bei ihrer Anwendung im Einzelfall werden die maßgebenden Stellen auf die Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Landesteilen und auf die wirtschaftliche Lage der Bauverpflichteten Rücksicht zu nehmen haben. Die Schule soll praktisch und heimisch ausgestaltet werden, damit die Kinder sich in der Schule wohlfühlen. Es wäre nur zu wünschen, daß bei dem Bau der neuen Volksschulhäuser diese Richtlinien zur Geltung kommen.

Verlegung der Haupt-Wahlkommission

Die Büroräume der Haupt-Wahlkommission für den Bezirk 2 sind nach dem Hauptgebäude des Kattowitzer Zivilgerichts auf der ul. Dyrekcyjna 1, Zimmer 18, verlegt worden.

x

Kattowitz und Umgebung

Moniuszkofeier.

Die Moniuszkofeierlichkeiten in Kattowitz haben bereits am Sonnabend begonnen und waren mit einem großen Sängerfest verbunden, zu dem nicht nur die polnischen Gesangvereine aus dem Industriegebiet, aber auch aus Krakau und Posen erschienen sind. In dem Kattowitzer Stadttheater begannen die Feierlichkeiten um 8 Uhr abends, bereits am Sonnabend mit einem Einleitungskonzert, an dem polnische Opernsänger mitwirkten und alle Honorationen der Wojewodschaft vertreten waren. Am Sonntag um 7 Uhr wurde die „Pobudka" vom Kattowitzer Stadttheater geblasen und um 10 Uhr erfolgte der Umzug der Sänger durch die Stadt. Die Denkmalsenthüllung fand um 11½ Uhr vormittags statt.

6000 Sänger, in Begleitung einer großen Musikkapelle, 200 Mann stark, sangen das Lied „Gaude Mater Polonia" vor dem Denkmal, das während des Gesanges enthüllt wurde. Nach der Enthüllung konzertierte vor dem Denkmal die Polizeikapelle. Am Nachmittag sangen im Südpark die einzelnen Gesangvereine und abends wurde im Stadttheater die Moniuszkosche Oper „Straszny Dwor" gespielt. Die Feierlichkeiten wurden auch am zweiten Pfingstfeiertage fortgesetzt und fanden mit der Opernvorstellung „Halka" nachmittags im Stadttheater ihren Abschluß.

Polizeibeamter wegen Fälschung angeklagt.

Eine recht merkwürdige anmutende Prozeßsache gelangte vor dem Kattowitzer Landgericht zum Austrag. Angeklagt war der Polizeibeamte Piotr U. aus Bielschowitz wegen Fälschung eines Privatdokumentes. Der Beamte, welcher beim Polizei-

Jenseits der Grenze

Wieder ein Ministerbesuch. — Oberschlesischer Protest. — Das Rätselraten um die Osthilfe. — Sorgen überall, auch im Luftverkehr. — Der Flugplatz als Motorradrennbahn.

(Westoberschlesischer Wochenendbrief.)

Gleiwitz, den 7. Juni 1930.

Der preußische Handelsminister Dr. Schreiber stattete in der ersten Juniwoche zum ersten Male während seiner fünfjährigen Ministertätigkeit der Provinz Oberschlesien einen mehrtägigen Besuch ab, um sich an Ort und Stelle über die besondere Notlage der oberschlesischen Wirtschaft zu informieren. Am ersten Tage weilte der Minister im Industriegebiet und besichtigte hier verschiedene Gruben- und Hüttenanlagen. Am Abend fand dann ein großer Empfang im Haus Oberschlesien statt, bei dem Vertreter der verschiedenen wirtschaftlichen Organisationen der Arbeitgeber wie Arbeitnehmer dem Minister ihre Wünsche vortrugen. Der Minister zeigte bei diesen Besprechungen, obwohl er bisher noch nicht in Oberschlesien war, sich sehr orientiert über alle oberschlesischen Fragen und bewies in seinen Antworten

großes Verständnis für die oberschlesischen Wünsche.

Er hinterließ allgemein einen durchaus günstigen Eindruck. Man darf ihm vertrauen und hoffen, daß die oberschlesischen Bitten von ihm wohlwollend weiter behandelt werden.

Am zweiten Tage seiner Informationsreise weilte der Minister im Oppelner Gebiet und besichtigte hier die neue große Zementfabrik in Groschowitz an der Bahnstrecke Kandrzin—Oppeln. Diese neue Fabrik ist einer der modernsten Betriebe der deutschen Zementindustrie und ist erst in den letzten Jahren in Oberschlesien geschaffen worden. Am dritten und letzten Tage der Oberschlesienfahrt war der Minister im südlichen Bezirk der Provinz, besuchte die Textilindustrie in Neustadt, besichtigte dann einige Berufsschulen in Neiße und zum Schluß den

Bau des Ottmachauer Staubeckens,

der immer weiter erhebliche Fortschritte macht.

Der Ministerbesuch war eigentlich das Hauptereignis der letzten Tage. Sonst ist in Deutschoberschlesien wieder einmal nicht viel los. Im Vordergrunde aller Beratungen steht die ungünstige Wirtschaftslage. Ueberall, wo man hinkommt, hört man davon sprechen. Bei dieser schwierigen wirtschaftlichen Situation ist es verständlich, wenn alles gespannt auf **die in Vorbereitung befindliche Osthilfe wartet.** Allerdings handelt es sich hierbei fast ausschließlich noch um ein ungelöstes Rätsel. Denn keiner weiß so recht, was diese Osthilfe bringen wird.

Soweit die in Aussicht genommenen Einzelbestimmungen bekannt geworden sind, hat allerdings Oberschlesien bis jetzt nicht gerade viel Erfreuliches gehört. Die

Durchführung der Osthilfe soll durch Einrichtung von Landesstellen

für die einzenen Gebietsteile erfolgen, die die Mittel der Osthilfe selbständig verteilen. Wie verlautet, soll in dem Gesetzentwurf die Einrichtung einer besonderen Landesstelle zur Durchführung der Osthilfe für die Provinz Oberschlesien nicht vorgesehen sein; diese Absicht, die nichts anderes als eine neue Vernachlässigung Oberschlesiens bedeuten würde, hat einen Sturm der Entrüstung in Oberschlesien hervorgerufen. Von verschiedenen Seiten, u. a. auch von der Industrie- und Handelskammer, ist gegen diese Absicht schärfster Protest erhoben worden. Denn eine Unterstellung Oberschlesiens bei Durchführung der Osthilfe unter Breslau, wie sie zunächst in Aussicht genommen zu sein schien, würde von vornherein die Wahrung der besonderen Interessen Oberschlesiens in Frage stellen. Es ist daher zu hoffen, daß die oberschlesischen Proteste von Erfolg begleitet sind. Es ist anzunehmen, daß der jetzige Reichskanzler Dr. Brüning, der übrigens demnächst nach Oberschlesien zu kommen beabsichtigt, die oberschlesischen Wünsche berücksichtigen wird.

Aber auch sonst gibt es noch allerhand Sorgen. In Gleiwitz tagte der

Oberschlesischen Luftverkehrsbeirat,

der sich mit den Sorgen des oberschl. Luftverkehrs beschäftigte. Oberschlesien besitzt gegenwärtig nur zwei Fluglinien und zwar auf der Strecke Gleiwitz—Breslau—Berlin. Dieser Zustand ist wenig befriedigend. Der Anschluß in der Luft nach dem Osten und Süden fehlt gänzlich. Besonders großes Gewicht legt man in Oberschlesien auf den

Ausbau des Luftverkehrs nach Polen.

Trotz langwieriger Verhandlungen ist man jedoch hier immer noch nicht zu einem Ergebnis gekommen, da ein Luftverkehrsabkommen zwischen Deutschland und Polen leider noch nicht besteht. U. a. denkt man hierbei an ein enges Zusammenarbeiten der beiden Flughäfen Gleiwitz und Kattowitz. Es soll evtl. eine Flugverbindung von Warschau nach Wien eingerichtet werden, die als Zwischenlandeplatz täglich abwechselnd Gleiwitz und Kattowitz benützt. Ferner plant man die Einrichtung einer Flugstrecke von Gleiwitz über Krakau nach Lemberg bis herab zum Schwarzen Meer. Schließlich soll auch eine Postlinie von Gleiwitz bis nach Konstantinopel eingerichtet werden. In Gleiwitz würde dann die gesamte mitteleuropäische Post für Konstantinopel gesammelt werden und täglich dann mit einem direkten Flugzeug nach Konstantinopel befördert werden. Auf diese Weise würde der

Postverkehr mit der Türkei

sehr beschleunigt, was sicherlich zur Verbesserung der Handelsbeziehungen beitragen dürfte. Man hat ausgerechnet, daß sich diese Postfluglinie nach Konstantinopel sehr gut rentieren würde, da bei 50prozentiger Ausnützung des Frachtraumes ein 20 Gramm schwerer Brief von Gleiwitz nach Konstantinopel per Flugzeug nur etwa 6 deutsche Reichspfennige kosten würde. Leider läßt sich dieser schöne Plan vorläufig nicht verwirklichen, da die Tschechoslowakei bisher die Genehmigung für das Ueberfliegen tschechischen Gebietes bei Einrichtung dieser Fluglinie verweigert. Aehnlich liegt es auch mit der Fluglinie von Gleiwitz nach Wien, die ebenfalls wegen tschechischer Widerstände eingestellt wurde, obwohl gerade diese Flugverbindung am meisten von allen Luftverbindungen im deutschen Osten benutzt wurde. Wie vorteilhaft diese Flugverbindung von Gleiwitz nach Wien ist, zeigt ja am besten die Tatsache, daß man von Gleiwitz nach Wien 11 Stunden Eisenbahnfahrt braucht, während man im Flugzeug die gleiche Strecke bequem in zwei Stunden schafft.

Der schöne Flughafen in Gleiwitz mit seinem prächtigen neuen Empfangsgebäude ist unter diesen Verhältnissen leider viel zu wenig ausgenutzt. Täglich kommen nur zwei Maschinen an und fliegen nur zwei Maschinen ab. Bei diesem kleinen Verkehr rentiert sich natürlich der Flughafen nicht. Es ist daher sehr schade, daß die Erweiterung des Flugverkehrs von Gleiwitz nach dem Osten und Süden auf soviele Schwierigkeiten stößt.

Vor kurzem hat man allerdings den Gleiwitzer Flugplatz zu einer

neuen großen Sportsensation

benutzt und erstmalig auf der großen Rasenfläche des Flughafenplatzes ein Motorrad-Grasbahnrennen veranstaltet, das sehr viele Zuschauer anlockte und auch recht interessant war. Es war jedenfalls für die Motorradfahrer gar nicht so leicht gleichsam querfeldein auf dem Flugplatz ihre Runden abzufahren und die Kurven schnell und gewandt zu nehmen. Die sausenden Motorräder machten jedenfalls genau so viel Krach wie sonst die knatternden Flugzeugmotoren.

— Wilma. —

kommando in Zawodzie Dienst tut, wurde an einem Feiertag bei dem Maschinist Josef Czernik vorstellig und machte diesem den Vorschlag, sich mit der Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Schlosser Josef K. einverstanden zu erklären, da ein wichtiger Zeuge, welcher in dieser Sache gehört werden müsse, nicht aufzufinden wäre. Hierzu ist zu bemerken, daß Czernik, welcher mit dem Schlosser Josef K. bei der gleichen Firma tätig ist und Auseinandersetzungen hatte, von letzterem in der Nähe der Fabrikanlage aus Rachsucht angefallen und mißhandelt wurde. Das war der eigentliche Beweggrund zu dem klagbaren Vorgehen gegen Schlosser Josef K.

In der Wohnung des Czernik setzte der Polizeibeamte, angeblich im Einverständnis des ersteren, eine Verzichterklärung auf und bemerkte, als Czernik die Unterschrift leisten sollte, daß die Schreibfeder durch eine andere ersetzt werden müsse. Czernik beschaffte die geforderte neue Feder und leistete die Unterschrift. Was sich jedoch während der Zeit, wo er die andere Schreibfeder suchte, abspielte, konnte er bei der Zeugenvernehmung vor Gericht mit Bestimmtheit nicht sagen. Bei der weiteren Vernehmung gab Czernik jedoch an, daß er sich mit einer Einstellung des Verfahrens gegen den beklagten Schlosser Josef K., welcher später wegen Körperverletzung doch abgeurteilt worden ist, nicht einverstanden erklärt habe, vielmehr habe er geglaubt, daß es sich um eine Formalität handele, um den Prozeß beim Erscheinen des fraglichen Zeugen später zu Ende führen zu können.

Bei nochmaliger Vorlegung des Dokumentes, welches er unterschrieben hatte und das den Gerichtsakten beilag, erklärte Czernik, daß es ihm so vorkäme, als ob mit dieser Einverständniserklärung etwas nicht in Ordnung sei, doch könne er den Polizisten mit Bestimmtheit nicht belasten.

Nach Durchführung der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt, welcher eine Schuld des beklagten Schutzmanns als vorliegend ansah, eine Gefängnisstrafe von ½ Jahre. Das Gericht sah sich jedoch veranlaßt, den Angeklagten mangels genügender Schuldbeweise freizusprechen. Das Urteil wurde damit begründet, daß bei Verfertigung des Privatdokumentes irgend ein Mißverständnis vorgelegen haben muß, zumal Zeuge Czernik schwerhörig ist.

Vom Schlesischen Museum. Das Schlesische Museum ist im V. Stockwerk im neuen Wojewodschaftsgebäude auf der ulica Jagiellonska untergebracht worden und für das Publikum an jedem Dienstag und Freitag, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, geöffnet. Die Besichtigung erfolgt gruppenweise unter Führung von Beamten des Schlesischen Museums und zwar in Abständen von je 2 Stunden. x.

Zusammenstoß von 2 Lokomotiven am Kattowitzer Bahnhof. Am zweiten Pfingstfeiertag, vormittags um 10,30 Uhr, stießen am Kattowitzer Personenbahnhof zwei Rangierlokomotiven gegeneinander. Eine Lokomotive wurde erheblich, die andere dagegen nur leicht beschädigt. Wie es heißt, ereignete sich dieser Zusammenstoß in nächster Nähe des Stellwerks an der ulica sw. Jana und zwar dadurch, daß die erste Lokomotive auf den Schienen ganz hart heranfuhr und so von der zweiten, aus entgegengesetzter Richtung heranfahrenden Lokomotive von der Seite gerammt wurde. Zum Glück sind bei diesem Zusammenprall keine Personen verletzt worden. y.

Verschüttung des alten Rawaflußbettes. Der Rawaregulierungsverband gibt bekannt, daß in 2 bis 3 Monaten mit der Verschüttung des alten Rawaflußbettes auf Abschnitt V d. i. von der ulica Gornicza bis zur ulica Moniuszki, begonnen werden soll. Man hofft, bis zu dieser Zeit mit den Legungsarbeiten des Haupt-Wasserrohrsammlers fertig zu werden. y.

Schwindeltrick wegen 5 Zloty. Der erwerbslose Martin N. aus Kattowitz, welcher sich in großer Notlage befand, kam auf den letzten Ausweg, der vielen dieser Bedauernswerten noch übrig bleibt. Er faßte den Plan, sich auf unrechtmäßige Weise in den Besitz von Geld zu setzen. Da ihm bekannt war, daß der August Glomb infolge plötzlicher Erkrankung für einige Zeit der Arbeitsstätte fernbleiben mußte, verschaffte er sich gefälschte Ausweispapiere, die auf den Namen eines Bruders des Glomb lauteten und wurde damit bei der betreffenden Firma vorstellig, wo er die Herausgabe der Restlohnung verlangte. N. war sehr enttäuscht, als er erfuhr, daß ein Restbetrag von 5 Zloty abzuholen sei, doch nahm er das Geld, ohne sich irgendwie zu verraten, entgegen. Bei der Rückkehr des Glomb zur Arbeit stellte es sich heraus, daß die Restlöhnung von einer unberufenen Person in Empfang genommen worden ist. Die Polizei ermittelte nach einiger Zeit den Täter, welcher sich jetzt vor dem Kattowitzer Gericht zu verantworten hatte und seine Schuld eingestand. Er fand einen milden Richter, welcher die näheren Umstände berücksichtigte. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 20 Zloty, evtl. 4 Tage Arrest. y.

Feiertagssport

Das große Motorradrennen in Gieschewald

Es konnten an die 100 000 Menschen gewesen sein, welche sich an der Rennstrecke eingefunden haben und mit Spannung den gigantischen Kampf der besten Rennfahrer Europas verfolgten. Die Organisation des Rennens war, abgesehen von einigen Mängeln, gut. Die Presse wurde, wie das bei den Motorradfahrern so üblich ist und trotzdem sie eine große Arbeit in bezug des Rennens geleistet hat, verschoben und es hat nicht viel gefehlt, und die Leser hätten von dem Verlauf des Rennens nichts erfahren und die Veranstalter hätten gewußt, was die Presse heutzutage bedeutet.

Viele der Favoriten waren von Pech verfolgt und blieben auf der Strecke. So war der vorjährige Sieger Brudes gezwungen, infolge Defekt, aufzugeben. Auch die bekannten Fahrer Wargin und Boguslawski mußten aufgeben. Sieger des Grand Prix in diesem Jahre wurde nach einer fabelhaften Fahrt Toni Bauhofer-München. Die ein zelnen Ergebnisse sind folende:

In der Klasse bis 175 ccm: 1. Nr. 2 Ziolkowski-Bromberg auf James.

In der Klasse bis 250 ccm: (9 Runden) 1. Nr. 6 Koszczynski-Polen auf Rexteme, 2. Nr. 9 Maciejewski-Kattowitz auf Ariel.

In der Klasse bis 350 ccm: (11 Runden) 1. Nr. 11 Dilter-Schweiz auf Motosacoche, 2. Nr. 15 Matczak-Polen auf Velocette, 3. Nr. 19 Breslauer-Kattowitz.

In der Klasse bei 500 ccm: 1. Nr. 24 Bauhofer-München auf D. K. W. in der Zeit von 2.51,24 Stunden. Diese Zeit ist um zehn Minuten besser wie im vergangenen Jahre. 2. Nr. 26 Graf Alvensleben-Bromberg auf Norton, der schnellste Pole. 3. Nr. 25 Perrey-England auf Ariel.

In der Klasse über 500 ccm gab es keinen Sieger, da die 3 Fahrer in dieser Klasse Brudes-Breslau, Warley-Amerika und Roeder-Gleiwitz, infolge Maschinendefekt zur Aufgabe gezwungen waren. Leider sind auch Unglücksfälle, wenn auch nicht ernster Natur, zu verzeichnen. Der Amerikaner (Nr. 40) stürzte unglücklich und trug Verletzungen davon. Ein bedauernswerter Unfall passierte leider auch einem der Zuschauer, der dazu noch ein Holzbein hatte. Derselbe wollte über die Straße gehen und wurde angefahren, wobei er einen Schenkelbruch des gesunden Beines davontrug.

Polnisch-Oberschlesien schlägt Deutsch-Oberschlesien 79:58.

Der am 2. Feiertag im Königshütter Stadion ausgetragene Leichtathletikländerkampf zwischen Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien brachte unseren Vertretern einen großen Sieg. Die Organisation und der Besuch der Kämpfe waren gut, nur könnte in Zukunft das Programm etwas gekürzt werden. Die Einzelergebnisse waren folgende:

100-Meter-Lauf: 1. Sikorski (P) 11 Sekunden, 2. Nitsch (D) 11,1 Sek., 3. Müller (P), 4. Tkotz (D).

400-Meter-Lauf: 1. Rzepus (P) 52,6 Sek., 2. Sobik (P), 3. Lindner (D), 4. Pluszczyk (D).

200-Meter-Lauf: 1. Nitsch (D) 22,9 Sek., 2. Tkotz (D), 3. Zajusz (P), 4. Tetzner (P).

800-Meter-Lauf: 1. Rzepus (P) 2.06,8 Minuten, 2. Kozur (P), 3. Lyck (D), 4. Kleiner (D).

1500-Meter-Lauf: 1. Brenner (P) 4,21,1 Minuten, 2. Lyck (D) 4,24 Min., 3. Zylka (P), 4. Stephan (D).

Kugelstoßen: 1. Kolibey (D) 12,61 Meter, 2. Zajusz (P) 12,20 Meter, 3. Laan (D), 4. Banaszak (P).

Weitsprung: 1. Sikorski (P) 7,14 Meter, Zielenski (P) 6,27 Meter, 3. Malcherek (D), 4. Gromotka (D).

Diskuswerfen: 1. Majorczyk (P) 36,02 Meter, 2. Banaszak (P), 3. Goretzki (D), 4. Kolibabe (D).

Sperrwerfen: 1. Passon (D) 57,10 Meter, 2. Werner (D) 53,35 Meter, 3. Zylka (P), 4. Nyszyn (P).

Stabhochsprung: 1. Schneider (P) 3,24 Meter, 2. Kuschel (D) 3,14 Meter, 3. Pitra (P), 4. Orlowski (D).

110-Meter-Hürden: 1. Zajusz (P) 16,9 Sek., 2. Sobik (P), 3. Seeliger (D).

4×100-Meter-Stafette: 1. Deutsch-Oberschlesien in 45 Sekunden, 2. Polnisch-Oberschlesien 45,6 Sekunden.

4×400-Meter-Stafette: 1. Polnisch-Oberschlesien in 3.36,8 Minuten, 2. Deutsch-Oberschlesien.

5000-Meter-Lauf: 1. Kabuth (P) 16,3 Minuten, 2. Hartlik (P), 3. Kotzyba (D), 4. Hocheisel (D).

Hochsprung: 1. Zweigel II (P) 1,71 Meter, 2. Völkel (D) 1,67 Mtr., 3. Pietschmann, 4. Pawelek (P).

Im gesamten Klassement gewann Polnisch-Oberschlesien mit 79 Punkten vor Deutsch-Oberschlesien mit 58 Punkten.

Landesligaspiele.

Ruch Bismarckhütte — L. K. S. Lodz 4:0 (0:0).

Durch diesen Sieg, welchen Ruch am ersten Feiertag über den L. K. S. davon getragen hat, steht Ruch an 3. Stelle in der Tabelle. Beide Mannschaften spielten in ihrer kompletten Besetzung. Von den Gästen hatte man mehr erwartet als das was sie zeigten. Auch Ruch spielte in der ersten Halbzeit zerfahren, um dann in der zweiten Halbzeit mächtig aufzukommen und verdient zu siegen. Schiedsrichter Dr. Lustgarten, wie immer, gut. Besuch sehr mäßig.

Wisla Krakau — Cracovia Krakau 1 : 2 (0 : 2).

Um die oberschlesische Fußballmeisterschaft.

1. F. C. Kattowitz — B. B. S. V. Bielitz 1:0 ((0:0).

So ein lasches Spiel, wie das zwischen den obigen Gegnern ausgetragene, bekommt man selten zu sehen. Trotz der großen Ueberlegenheit des Klubs brachte der jämmerlich spielende Sturm mit Ach und Weh nur ein Tor zuwege.

K. S. Domb — Kolejowy Kattowitz 0:4 (0:2).

Das fanatische Domber Publikum wollte zum Schluß den Schiedsrichter und die Spieler Kolejowys verhauen.

06 Zalenze — Slonsk Schwientochlowitz 2:0 (0:0).

Diana Kattowitz — 06 Myslowitz 0:2 (0:1).

20 Bogutschütz — Polizei Kattowitz 1:3.

Es war ein sehr scharfes Spiel, wobei dem Spieler Jadwiszczok (Polizei) das Bein gebrochen wurde.

Rosdzin-Schoppinitz — Slovian Bogutschütz 4:1 (2:0).

22 Eichenau — W. K. S. Tarnowitz 2:1 (1:0).

Sparta Piekar — Brynica Kamien 8:1 (5:1).

06 Myslowitz 2 — 09 Myslowitz 0:2 (0:2).

*

Amatorski Königshütte — Austria Wien 3:7 (2:1).

Das am Sonnabend im Königshütter Stadion zwischen obigen Gegnern ausgetragene Spiel endete nach wechselndem Verlauf mit einem Siege der Gäste. In der ersten Halbzeit sah man von den Gästen außer einigen Solostückchen nicht viel und Amatorski beherrschte das Feld. Kurz nach Wiederbeginn konnte Amatorski noch ein Tor vorsetzen und viele der Zuschauer glaubten schon an einen Sieg Amatorskis. Doch es kam anders. Die Gäste drehten mächtig bei und in kurzer Zeit waren 6 Tore fällig. Armer Amatorski!

Der Schiedsrichter Knauer wird von Spiel zu Spiel immer schwächer; 3000 Zuschauer.

Königshütte und Umgebung

Autozusammenstoß. An der ulica Dworcowa-Pocztowa stieß ein Personenauto Sl. 7433 mit einen ebensolchen Sl. 9160 zusammen, wobei beide erheblich beschädigt wurden. Zum Glück sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Von der Straßenbahn angefahren. Der Motorradfahrer Ernst Fill von der ulica Sobieskiego 5 wurde auf der ulica Katowicka in der Nähe des Hüttenteiches von der Straßenbahn angefahren und sein Motorrad erheblich beschädigt. Zum Glück kam der unvorsichtige Radler mit dem Schrecken davon.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.



